

Forschungsfeld 1: Informelles und formelles Lernen in Biografien

Teilprojekt 1: Zur Entstehung und Entfaltung von Wandlungsprozessen in Lebensgeschichten von sozial benachteiligten Kindern und Jugendlichen im Kontext formaler und non-formaler Bildungssettings

Theoretischer Hintergrund

Die Teilprojekte des beantragten Promotionskollegs verbindet das Interesse an Prozessen des formellen und informellen Lernens an unterschiedlichen Lernorten und an den Beziehungen zwischen diesen Prozessen. In dem hier vorgestellten Teilprojekt geht es nun darum, den Blick auf langfristige und lebensgeschichtlich zentrale Lernprozesse an unterschiedlichen Lernorten zu richten, die durch besondere, für die Betroffenen und ihre Umwelt überraschende Entwicklungen gekennzeichnet sind. Derartige Verläufe sind von Schütze (2001, S.138–146) als kreativer biographischer „Wandlungsprozess“ bestimmt worden, in dem Betroffene neue Kräfte in sich entdecken, von denen sie selbst überrascht sind. Solche Entfaltungsprozesse, die durch besondere Anregungsmilieus und soziale Welten (Strauss 1978; Shibutani 1986) und auch durch biographische Begleiter als „Mentoren“ (Erikson 1957) und „Trainer“ (Strauss 1969) angestoßen und gefördert werden, können sich, wie Schütze in verschiedenen Studien gezeigt hat, erst einmal auf verschiedene Gestaltungsmedien (im Bereich der Kunst, des Handwerks, der Forschung oder der Gestaltung von sozialen Beziehungen) beziehen, sie erweitern sich aber und sind insgesamt mit einer neuen Haltung zur Welt, zu anderen und zu sich selbst verbunden.

John Dewey (1980, 1993, 1995) hat schon früh herausgearbeitet, wie Kreativität durch bestimmte handlungshemmende Problemlagen ausgelöst werden kann (vgl. auch die Arbeiten von Mead (z. B. 1968)), aber es hat in den Sozialwissenschaften lange Zeit keine Versuche gegeben, der Entstehung und Entfaltung von biographischer Kreativität durch empirische Studien auf die Spur zu kommen. Auch in der biographieanalytischen Forschung ist die Auseinandersetzung mit solchen kreativen Wandlungsprozessen bisher insgesamt zu kurz gekommen (einige wenige Studien dazu von Schütze 1991, 1994, 2001, u. a. auch Inowlocki und Riemann 2011), dafür hat sich das Interesse der Forschung (insbesondere auch in der Sozialarbeitsforschung) vor allem auf Verlaufskurven des Erleidens als eine andere Prozessstruktur des Lebensablaufs gerichtet (Riemann 1987; Schütze 1995).

Wenn die Entstehung und Entfaltung biographischer Kreativität inzwischen mit Mitteln der interpretativen oder rekonstruktiven Sozialforschung untersucht werden kann, dann liegt dies auch daran, dass es in formal-inhaltlichen Analysen möglich geworden ist, die spezifischen Phasen unterschiedlicher Prozessstrukturen des Le-

bensablaufs (Schütze 1981) sehr genau und methodisch kontrolliert auf der Grundlage von narrativen Interviews herauszuarbeiten (Schütze 1983, 2008).

Fragestellung

Das Interesse dieses Teilprojekts richtet sich auf die Lebensgeschichte und den Bildungsgang von Kindern und Jugendlichen, die trotz außerordentlich schwieriger familialer, sozialräumlicher und schulischer Ausgangsbedingungen und z. T. negativer Prognosen schließlich – für sie selbst und ihre Umwelt überraschende – Wandlungsprozesse ihrer Selbstidentität erleben, Anerkennung erfahren und u. U. auch erfolgreiche Bildungskarrieren durchlaufen.

Dabei geht es um folgende Fragen:

- (a) Welche Ablaufstrukturen weisen solche Wandlungsprozesse auf?
- (b) In welcher Beziehung stehen sie zu anderen Prozessstrukturen des Lebensablaufs – vor allem Verlaufskurven des Leidens und Getriebenseins?
- (c) Welche Anregungsmilieus, förderlichen sozialen Welten, „communities of practice“ (Lave und Wenger 1991) und Moratorien des Rückzugs lassen sich entdecken?
- (d) Was sind die Besonderheiten der Mentoren- und Beratungsbeziehungen mit Lehrkräften, Sozialarbeitenden, Heimerziehenden und anderen Professionellen?
- (e) Unter welchen Bedingungen bilden solche Wandlungsprozesse die Grundlage für letztlich (im konventionellen Sinne) erfolgreiche und keineswegs selbstverständliche Bildungskarrieren, wenn man an den Erwerb von Bildungsabschlüssen und die Statuspassage in einen Beruf denkt?
- (f) Wie lässt sich die von den Jugendlichen zu leistende biographische Arbeit charakterisieren? Die faszinierte Aneignung von und Auseinandersetzung mit Themen, durch die Wandlungsprozesse geprägt sind, macht auf Seiten eines Jugendlichen selbstreflexive biographische Arbeit (im Sinne von Strauss 1993, Schütze 1994, 2001, 2009 und Betts et al. 2008) erforderlich, z. B. durch Ansätze des Erzählens der eigenen Lebensgeschichte. Über solche Fähigkeiten verfügen Kinder noch nicht, aber natürlich entstehen in der Kindheit auf andere Weise Themen und Faszinationen, die eine Grundlage für langfristige Wandlungsprozesse bilden können (Stötzel 1998).

Das Projekt, angesiedelt an der Schnittstelle von qualitativer Schulforschung (Breidenstein und Schütze 2008) und Sozialarbeitsforschung, hat praktische Relevanz für die Frage nach der Gestaltung formaler und non-formaler Lernorte und professioneller Beziehungsschemata, die für kreative Wandlungsprozesse und den Bildungserfolg von Kindern und Jugendlichen aus sozial benachteiligten und marginalisierten Milieus förderlich sind. Außerdem könnten die Ergebnisse der Studie den selbstreflex-

lexiven und –kritischen Diskurs von Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen sowie Lehrkräften anregen und dazu beitragen, dass Angehörige beider Professionen stärker ins Gespräch kommen.

Methodischer Zugang

Zur Untersuchung der skizzierten Fragestellung sollen in diesem Teilprojekt vor allem die analytischen Möglichkeiten der neueren sozialwissenschaftlichen Biographieforschung auf der Grundlage autobiographisch–narrativer Interviews genutzt werden. Daneben bietet es sich an, mit Professionellen, die an Schulen, Einrichtungen der Offenen Jugendhilfe, Heimen usw. tätig sind, interaktionsgeschichtlich–narrative Interviews (Riemann 2000) zu führen, in denen es um ihre (von ihnen als signifikant empfundene) gemeinsame Geschichte mit bestimmten Kindern und Jugendlichen (und z. T. auch ihren Familien) geht. Dadurch werden die Besonderheiten der institutionellen Rahmen und professionellen Beziehungsschemata klar fokussiert, aber auch Kernprobleme professionellen Handelns, Missverständnisse und krisenhafte Fallbearbeitungen. – Geplant ist, vor allem den Kontakt mit solchen Professionellen zu nutzen, um mit jungen Erwachsenen in Kontakt zu treten, die vor dem Hintergrund der hier skizzierten Fragestellung als Erzählende ihrer eigenen Lebensgeschichte in Frage kommen, wobei es eine offene Frage ist, welche Prozessstrukturen sich im Einzelfall entdecken lassen. Es sollen ca. 20 bis 25 autobiographisch–narrative Interviews mit Betroffenen und ca. zehn interaktionsgeschichtliche Interviews mit Professionellen durchgeführt werden – und zwar unter Berücksichtigung von Kriterien des theoretical sampling (Glaser und Strauss 1967), d.h., Datenerhebung und –analyse sind ständig aufeinander bezogen. Erste Auswahlkriterien sind u. a. unterschiedliche und sich z. T. überschneidende Ausgrenzungs– und Benachteiligungserfahrungen in der Kindheit und Jugend aufgrund von Geschlecht, Zugehörigkeit zu diversen Randgruppen, sozialräumlicher ethnischer Segregation, Zugehörigkeit zu sog. „Multiproblemfamilien“ und diversen Krankheiten oder Behinderungen; auch sollen „erfolgreiche“ und problematische Bildungskarrieren berücksichtigt werden. Die Datenanalyse orientiert sich am Arbeitsbogen des biographieanalytischen Auswertungsverfahrens auf der Basis narrativer Interviews (Schütze 1983, 2008) und ist von Einzelfallanalysen und vergleichenden Betrachtungen (mit dem Ziel der Bildung theoretischer Modelle) geprägt.

Literatur:

- Betts, S./ Griffiths, A./ Schütze, F./ Straus, P. (2008): Biographical Counselling: an Introduction, in: European Studies on Inequalities and Social Cohesion, Nr. 1–2, S. 5–58.
- Breidenstein, G./ Schütze, F. (Hg.) (2008): Paradoxien in der Reform der Schule. Ergebnisse qualitativer Sozialforschung, Wiesbaden.
- Dewey, J. (1980): Kunst als Erfahrung, Frankfurt a. Main.

- Dewey, J. (1993): Demokratie und Erziehung. Eine Einleitung in die philosophische Pädagogik, hg. mit einem Nachwort von Jürgen Oelkers, Weinheim/ Basel.
- Dewey, J. (1995): Erfahrung und Natur, Frankfurt a. Main.
- Erikson, E./ Erikson K.T. (1957): The Confirmation of the Delinquent, in: Chicago Review, 10 (Winter), S. 15–23.
- Glaser, B./ Strauss, A.L. (1967): The Discovery of Grounded Theory, Chicago.
- Inowlocki, L./ Riemann, G. (2011): A Biographical Perspective on Youth Exchange and Related Processes, in: PrzegladSocjologiczny (Sociological Review), Vol. 60, No. 1, S. 115–138.
- Lave, J./ Wenger, E. (1991): Situated learning. Legitimate peripheral participation, Cambridge.
- Mead, G. H. (1968): Geist, Identität und Gesellschaft – aus der Sicht des Sozialbehaviorismus, Frankfurt a. Main.
- Riemann, G. (1987): Das Fremdwerden der eigenen Biographie. Narrative Interviews mit psychiatrischen Patienten, München.
- Riemann, G. (2000): Die Arbeit in der sozialpädagogischen Familienberatung. Interaktionsprozesse in einem Handlungsfeld der sozialen Arbeit, Weinheim/ München.
- Schütze, F. (1981): Prozessstrukturen des Lebensablaufs, in: Matthes, J. et al. (Hg.): Biographie in handlungswissenschaftlicher Perspektive. Kolloquium am Sozialwissenschaftlichen Forschungszentrum der Universität Erlangen–Nürnberg, Nürnberg, S. 67–156.
- Schütze, F. (1983): Biographieforschung und narratives Interview, in: Neue Praxis 3, S. 283–293.
- Schütze, F. (1991): Biographieanalyse eines Müllerlebens – Innovationsbereitschaft als Familientradition und Lebensführungshabitus: Wie die Müllerfamilie Berger die Krisen des Mühlensterbens um die Jahrhundertwende und in den fünfziger Jahren überwunden hat, in: Scholz, H.–D. (Hg.): Wasser- und Windmühlen in Kurhessen und Waldeck–Pyrmont, Kaufungen, S. 206–227.
- Schütze, F. (1994): Das Paradoxe in Felix' Leben als Ausdruck eines „wilden“ Wandlungsprozesses, in: Koller, H.–C./ Kokemohr, R. (Hg.): Biographie als Text, Weinheim, S. 13–60.
- Schütze, F. (1995): Verlaufskurven des Erleidens als Forschungsgegenstand der interpretativen Soziologie, in: Krüger, H.–H./ Marotzki, W. (Hg.): Erziehungswissenschaftliche Biographieforschung, Opladen, S. 116–157.
- Schütze, F. (2001): Ein biographieanalytischer Beitrag zum Verständnis von kreativen Veränderungsprozessen. Die Kategorie der Wandlung, in: Burkholz, R./ Gärtner, C./ Zehentritter, F. (Hg.): Materialität des Geistes. Zur Sache Kultur – im Diskurs mit Ulrich Oevermann, Weilerswist, S. 137–162.
- Schütze, F. (2008): Biography analysis on the empirical base of autobiographical narratives: How to analyze autobiographical narrative interviews. Biography Analysis on the Empirical Base of Autobiographical Narratives – Part 1 and 2, In: European Studies on Inequalities and Social Cohesion, Nr. 1–2, S. 153–242 und 3–4, S. 5–77, Online im WWW unter URL: <http://www.uni-magdeburg.de/zsm/projekt/biographical/1/B2.1.pdf> und <http://www.uni-magdeburg.de/zsm/projekt/biographical/1/B2.2.pdf>. [17.11.2011].
- Schütze, F. (2009): Die Berücksichtigung der elementaren Dimensionen biographischer Arbeit in der Schule der Zukunft, in: Bosse, D./ Posch, P.(Hg.): Schule 2020 aus Expertensicht. Zur Zukunft von Schule, Unterricht und Lehrerbildung, Rudolf Messner zum akademischen Abschied gewidmet, Wiesbaden, S. 359–346.

- Shibutani, T. (1986): *Social Processes. An Introduction to Sociology*, Berkeley/ Los Angeles.
- Stötzel, A. (1998): *Dramatisches Spiel als biographische Arbeit: interaktionsanalytische Studien über Rollen- und Phantasiespiele von Kindern in Frauenhäusern und zu den Potentialen der sie begleitenden sozialpädagogischen Praxis*, Dissertation, Otto-von-Guericke-Universität Magdeburg.
- Strauss, A. L. (1969): *Mirrors and Masks. The Search for Identity*, Mill Valley.
- Strauss, A. L. (1978): *A Social World Perspective*, in: Denzin, N. K. (Hg.): *Studies in Symbolic Interaction*, Vol. 1, Greenwich, S. 119–128.
- Strauss, A. L. (1993): *Continual Permutations of Action*, New York.